

zwei Rössern . . . Ich glaube jedoch, daß im Falle meines unerwarteten Ablebens auf Cuba die Klasse IV für mich in Frage kommt. In dieser Schicht haben die Nachkommen die Pflicht, jährlich fünf Dollar zu zahlen. Und zwar fünf Jahre lang. Setzt die Zahlung auch nur ein einziges Mal aus, dann laufe ich Gefahr, exhumiert und ins Massengrab der Gruppe V geworfen zu werden.

(Will doch testamentarisch verfügen, gleich in Gruppe V beerdigt zu werden. Man erspart sich Verdruß.)

Zurück zu den lebenden Cubanesen, die noch andere Wunderwerke schaffen.

Gleich neben dem Palast des Präsidenten (man beachte die wichtige Lage!) liegt ein graues, schmuckloses Gebäude. Es riecht bräunlich, brenzlich. Es ist geräuschlos. Unten im Hausflur hängt ein Schild mit goldenen Lettern: Henry Clay & Bock Co. Darunter, wieder in Gold: La Flor de Havana . . . Henry Clay . . . La Corona . . . Corona Corona . . . Kronen der Schöpfungen!

Man läutet hier nicht. Man geht einfach hinein. Hier sitzen die braunen Arbeiter in Hemdsärmeln mit Strohhüten auf dem Kopf. Lange Reihen mit langen Bänken. In allen Sälen ist's dasselbe. Sie zupfen und schneiden an dem köstlichen Tabakkraut. Sie pressen es. Sie messen es. Ja, sie essen es. Sie essen es, um zu sehen, wie es schmeckt. Dann packen sie es und pressen es wieder. Aus den Blättern sind Zigarren geworden. Die großen Dicken, die kurzen Runden. Die Henry Clays und Coronas. Schöne, schwere, rotgoldene Leibbinden bekommen sie zuletzt.

In jedem Saale sitzt hoch oben auf einem Balkon ein Mann. Nicht etwa der Aufpasser. Wahrhaftig nicht. Ein freies Volk ist dies. Eine Republik! Dieser Mann auf dem Balkon liest die Zeitung vor. Oder er liest aus einem Magazin. Er liest theatralisch und mit Geste. Er liest eine Viertelstunde oder eine halbe. Wenn er eine Pause macht, setzt ein lebhaftes Geschnatter ein. Wahrscheinlich diskutieren sie die Weltpolitik bei einer Bock. (Ohne den letzteren zu schießen . . .) Dann drückt der Obmann auf eine verrostete Klingel: der Weltpolitik zweiter Teil.

Stellt man sich nunmehr bei einem Likör, einem Mokka und einer Havana diesen Arbeitsgang vor — und wer vermöchte in Zukunft eine Havana zu rauchen, ohne sich dieses Bild freischaffender Arbeit vorzustellen? . . . — dann weiß man, weshalb die Zigarre so viel Charakter hat! (Sollten Sie in der Lage sein, verehrter Leser, den gleichen Gedankengang in einer Zigarettenfabrik verfolgen zu können, dann schreiben Sie's mir. Wir werden unsere Hypothesen ausfechten. Zug um Zug.)



Havana ist die schönste Stadt in der neuen Welt:  
Neben dem Palast des Residenten ein kleines graues Gebäude, die Tabakfabrik, die den Weltruhm  
Havanas begründete.